

Trauer um Albert von Sachsen

Enkel des letzten sächsischen Königs am Sonnabend gestorben

Dresden. Das Haus Wettin trauert um Albert Prinz von Sachsen. Der Enkel des letzten sächsischen Königs Friedrich August III. (1865-1932) starb Samstagabend im Alter von 77 Jahren in einem Münchener Krankenhaus.

Der am 30. November 1934 im bayerischen Bamberg geborene Albert Joseph Maria Franz Xaver, Prinz von Sachsen und Herzog zu Sachsen, hinterlässt seine Frau Elmira Prinzessin von Sachsen. Mit ihr war der studierte Volkswirt und Volkskundler seit 1980 verheiratet.

Einen ihrer letzten gemeinsamen Auftritte hatten beide während der 800-Jahr-Feier des Hauses Anhalt am 2. Juni in Sachsen-Anhalt. Trotz seiner bereits sehr geschwächten Konstitution nahm der Historiker an der exklusiven Party im Schloss Oranienbaum (Landkreis Wittenberg) teil. "Ich werde wohl nicht mehr oft bei einer frohen Feier dabei sein können", meinte er, schon sichtlich von seiner Krankheit gezeichnet. Zugleich berichtete der Prinz, dass er noch immer Freude an der Historie habe und das von ihm verfasste Buch "Die Wettiner in Lebensbildern" sehr gefragt sei. Die Geschichte des Hauses aufzuzeichnen und fortzuführen sei ihm stets Verpflichtung. Auf verschiedenen Veranstaltungen hatte Prinz Albert seit der deutschen Wiedervereinigung oft vor allem in Sachsen über die Geschichte seiner Familie doziert.

Dass nur wenige Wochen später, am 14. Juli, sein älterer Bruder, Maria Emanuel Markgraf von Meissen Herzog zu Sachsen, in La Tour de Peilz am Genfer See starb, traf den Prinzen schwer. "Wenn auch die Differenzen mit ihm unüberbrückbar erschienen, möchte ich doch erwähnen, dass er mir als Bruder nahe stand - er war auch mein Firmpate", sagte Prinz Albert einmal über den damaligen Chef des Hauses Wettin.

Im Übrigen fühlte er sich nun als Hausherr der albertinischen Wettiner: Sein Vater Friedrich Christian und Onkel Ernst Heinrich hätten ihm "den ausdrücklichen Auftrag" gegeben, "die Tradition fortzuführen". Dazu brauche er die Anerkennung und den Titel eines Markgrafen von Meißen, ließ er verkünden. Um für diesen Anspruch zu streiten, fehlte ihm allerdings schon die Kraft. Als aber der neue Chef des früheren sächsischen Herrscherhauses, Alexander Prinz von Sachsen (59), seine überhebliche Meinung über die Menschen in Ostdeutschland äußerte, ihnen unter anderem eine ruppige und unfreundliche Umgangsart bescheinigte, meldete sich der schwerkranke Königsenkel noch einmal kritisch zu Wort und rügte seinerseits die "unangemessene Rede" des Neffen, der eine Zeit lang Ansiedlungsbeauftragter des sächsischen Wirtschaftsministeriums war. *Bernd Lähne*

Albert Prinz von Sachsen und Herzog zu Sachsen und seine Frau Elmira.

Foto: Thomas Türpe



Datum: 08.10.2012